




Der Familienunternehmer - soziales Wesen oder kalter Zahlenmensch?

Der Familienunternehmer - soziales Wesen oder kalter Zahlenmensch? Es bestehen bedeutende Unterschiede zwischen Geschäftsführern von Familienunternehmen und Nicht-Familienunternehmen, wie die Studie "Soziales Wesen oder kalter Zahlenmensch des Instituts für Mittelstandsforschung (ifm) der Universität Mannheim" aufzeigt. Familienunternehmer führen anders: Sie denken mitarbeiterorientierter und kümmern sich stärker um soziale Belange als die Vergleichsgruppe. Die repräsentative Untersuchung wurde im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen erstellt. Ziel war es, herauszufinden, wie nahe beide Gruppen von Unternehmen dem "homo oeconomicus" stehen, der für sich Nutzen und Gewinn maximiert. Über 90 Prozent der befragten Familienunternehmen gaben an, dass es sehr wichtig sei, den Mitarbeitern einen gesicherten Arbeitsplatz zu bieten. Dagegen waren es nur rund 75 Prozent der Nicht-Familienunternehmer, die dem zustimmten. Karitative und sportliche Aktivitäten, Vereine oder Stiftungen werden von beiden Gruppen gefördert. Mit fast 60 Prozent liegt das Engagement der Familienbetriebe jedoch um fast 20 Prozent höher als bei der Vergleichsgruppe. "Die Familienunternehmen kommen dem 'Good Corporate Citizen', der eher verantwortlich und im Sinne der Gesellschaft handelt, sehr nahe", stellt ifm-Direktor und Mitautor der Studie, Prof. Dr. Michael Woywode, fest. Überrascht waren die Wissenschaftler, dass keine Unterschiede bei der Risikobereitschaft und Gewinnorientierung festzustellen waren. "Familienunternehmen verfolgen zwar ihre ganz eigenen Ziele, die besonders den Erhalt der Unabhängigkeit und das langfristige Bestehen des Unternehmens im Fokus haben. Trotzdem nehmen sie die Marktsituation professionell und bewusst wahr und stellen sich in diesem Punkt mit Großunternehmen gleich", erklärt Dr. Detlef Keese, Forschungsbereichsleiter am Mannheimer Institut und Mitautor der Studie. Einen Schwerpunkt legt die Untersuchung auf das Thema Besteuerung. Beide Unternehmenstypen sind sich auch in diesem Punkt einig. Sie erachten es als wichtig, Steuern zu zahlen, um die staatliche Handlungsfähigkeit zu gewährleisten. Die Erbschaftsteuer hingegen wird als höchst ungerecht empfunden. Weniger als 17 Prozent der Befragten halten sie für gerecht. Vor allem Unternehmen, die vor 1945 gegründet wurden und solche, die in den letzten Jahren eine Unternehmensnachfolge vollzogen haben, lehnen diese Form der Substanzbesteuerung ab. Die Stichprobe für die Befragung umfasst rund 600 Interviews mit den Inhabern beziehungsweise Geschäftsführern von Familienunternehmen sowie mit Geschäftsführern bei Nicht-Familienunternehmen jeweils in der Größenklasse von mehr als 50 Mitarbeitern. Knapp die Hälfte davon sind Familienunternehmen. Kontakt: Prof. Dr. Michael Woywode, Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim, L9, 1-2, 68161 Mannheim, Tel: +49 (0)621 181-2894, E-Mail: woywode@ifm.uni-mannheim.de; Dr. Detlef Keese, Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim, L9, 1-2, 68161 Mannheim, Tel: +49 (0)621 181-2888, E-Mail: keese@ifm.uni-mannheim.de 

Pressekontakt

Universität Mannheim

68131 Mannheim

woywode@ifm.uni-mannheim.de

Firmenkontakt

Universität Mannheim

68131 Mannheim

woywode@ifm.uni-mannheim.de

Profilstark, wirtschaftsnah, international: Die Universität Mannheim ist eine der besten Universitäten in Deutschland. Das belegen ihr Erfolg im Rahmen der bundesweiten Exzellenzinitiative sowie zahlreiche Rankings, Auszeichnungen und Umfragen unter Arbeitgebern. Das Markenzeichen der Universität Mannheim ist dabei ihr klares Profil: Es ist geprägt von renommierten Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und ihrer Vernetzung mit leistungsstarken Geistes- und Kulturwissenschaften, der Rechtswissenschaft sowie Mathematik und Informatik. Besonderes Renommee genießen die Mannheimer Wirtschaftswissenschaftler. Mit der Mannheim Business School engagiert sich die Fakultät im Bereich der Management-Weiterbildung und wird hier unter den 25 besten MBA-Anbietern der Welt geführt.